

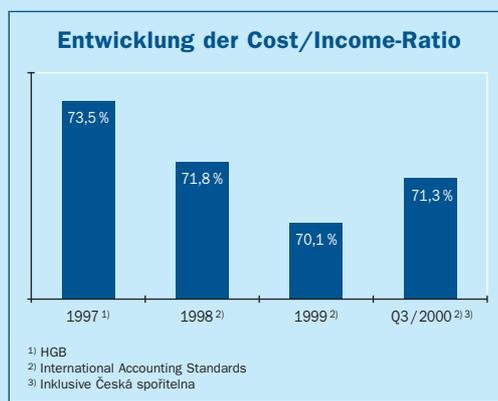
Die führende
Retail-Bank in
Zentraleuropa

Zwischenbericht

3. Quartal 2000

Kennzahlen

	1998	1999	Q3/2000
Gewinn je Aktie (in EUR)	3,02	3,74	3,11
Konzernjahresüberschuss in % der risikogewichteten Aktiva (RWA)	0,50 %	0,59 %	0,64 %
Zinsspanne	1,38 %	1,34 %	1,44 %
Cost/Income-Ratio	71,8 %	70,1 %	71,3 %
Return on Equity (RoE)	10,5 %	12,1 %	12,5 %



Ratings per 31. 10. 2000

FITCH	
Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Individual	C/D
Moody's Investors Service	
Langfristig	A2
Kurzfristig	P1
Bank Financial Strength	C
Standard & Poor's	
Kurzfristig	A-2
Thomson Bankwatch	
Kurzfristig	TBW-1

Die Highlights in Zahlen

- Bilanzsumme steigt durch die erstmalige Einbeziehung der Česká spořitelna (ČS) um rund 32 % auf EUR 69 Mrd
- Zinsüberschuss + 15,5 % auf EUR 629,3 Mio (bereinigt um erstmalige Einbeziehung der ČS: + 3,7 %)
- Steigerung des Provisionsüberschusses um 19,1 % auf EUR 278,5 Mio (bereinigt: + 11,8 %)
- Konzernjahresüberschuss + 21,9 % auf EUR 137,1 Mio (bereinigt: + 21,2 %)
- Cost/Income-Ratio (nach Einbeziehung der ČS) 71,3 % nach 70,1 % im Gesamtjahr 1999
- Return on Equity 12,5 % nach 12,1 % im Gesamtjahr 1999

In den ersten drei Quartalen des heurigen Geschäftsjahres hat die Erste Bank ihre Wachstumsstrategie sowohl in strategischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht weiter erfolgreich fortgesetzt. Neben der Übertragung der 24 steirischen Filialen der Bank an die Steiermärkische Sparkasse im Rahmen der Sektor-koope-ration und der Übernahme des 52,07-Prozent-Aktienanteils an der Česká spořitelna konnten vor allem die Struktur der Provisionserträge sowie der Return on Equity, die Verzinsung des Eigenkapitals, weiter verbessert werden.

Expansion mit mehr Kapital

Zur Unterstützung der Expansionspläne in Zentraleuropa sowie für die Finanzierung der Internet-Aktivitäten hat die Erste Bank im Oktober 2000 eine Kapitalerhöhung durchgeführt. Im Rahmen dieses „Secondary Public Offering“ („SPO“) wurden 6 Millionen junge Aktien emittiert. Bei einem Preis von EUR 47,- je Aktie flossen damit netto EUR 272 Mio (nach Abzug der Emissionskosten und Steuern) an neuem Kapital in die Bank. Der Erfolg der Emission stellt einen überzeugenden Vertrauensbeweis der Investoren in die Strategie der Erste Bank dar: Trotz der sehr ungünstigen Marktbedingungen nahmen sowohl private Anleger als auch institutionelle Investoren in Europa und in den USA das Angebot der Erste Bank an, in einer der am stärksten wachsenden Regionen Europas zu investieren. Das große Interesse lässt sich auch an der zweifachen Zeichnung der Emission ablesen.



Drei Jahre nach der Börseneinführung: die zehnfache Kundenbasis

Die Zahl der bestehenden und potenziellen Kunden wird immer mehr zum Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit eines Finanzdienstleisters. Investitionen können nicht nur auf eine größere Kundenzahl umgelegt werden, die Aufnahme von Drittprodukten kann zu weit günstigeren Bedingungen erfolgen. Dieser Gedanke steht hinter den Strategien, welche die Erste Bank seit ihrer Börseneinführung im Jahr 1997 konsequent verfolgt. Innerhalb von weniger als drei Jahren hat sich die Erste Bank noch stärker als Retail-Bank positioniert und ihre Kundenbasis von 600.000 gemeinsam mit der österreichischen Sparkassengruppe auf über 6 Millionen verzehnfacht. Die Region Zentraleuropa umfasst nicht nur die aussichtsreichsten EU-Beitrittskandidaten, sondern zählt auch zu den großen Wachstumsmärkten im Bankgeschäft. In der Tschechischen Republik, Ungarn und Kroatien verfügt die Erste Bank nun über 800 Filialen und circa 3,8 Millionen Kunden. Mit diesem leistungsstarken Vertriebsnetz und den additiven Vertriebswegen, wie zum Beispiel dem Internet, die eine immer wichtigere Rolle spielen werden, hat die Erste Bank optimale Voraussetzungen geschaffen, um die steigende Nachfrage nach Finanzdienstleistungen zum Ausbau ihrer Position als führende Retail-Bank in dieser Region zu nützen.

Fortschritte bei der Integration der Česká spořitelna

Die Integration der Česká spořitelna verläuft wie geplant. Im Herbst konnte mit Karel Jan Jeniček, zuständig für den Abwicklungsbereich, IT und Property Management, der sechsköpfige Vorstand unter der Leitung des US-Retail-Bankers Jack Stack komplettiert werden. Klares Ziel des Transformationsprozesses in Prag ist es, die Bank in puncto Kundenservice in den kommenden zwölf Monaten zur führenden Bank in dieser Region zu entwickeln. Internationale Analysten sehen in der ČS derzeit das beste Beispiel für einen erfolgreichen Transformationsprozess und empfehlen die Aktie angesichts der Perspektiven klar zum Kauf.

Ende September 2000 wurde die Erste Bank Sparkassen (CR), die zu 66,7 Prozent im Eigentum der Erste Bank stand, in die Česká spořitelna integriert. Als Folge der Integration übernimmt die Česká spořitelna nicht nur alle bestehenden Geschäfte und Kundenverbindungen der ehemaligen Erste Bank Sparkassen (CR), sondern auch wertvolles Know-how von 250 qualifizierten und erfahrenen Mitarbeitern.

Weitere Entwicklungen im Erste Bank-Konzern in Kurzform

EDV-Umstellung bei der Erste Bank Hungary

Eine leistungsfähige EDV-Plattform ist auch in Zentraleuropa ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Einen wesentlichen Beitrag dazu hat die Erste Bank Hungary Rt. (EBH) geleistet. Das für den erweiterten Heimmarkt der Erste Bank vorgesehene EDV-System namens „Symbols“ wurde mit Ende September erfolgreich in den Echtbetrieb übernommen. Die Implementierung von Symbols ermöglicht eine schnellere Einführung von neuen Produkten sowie eine effizientere Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der Back-Office-Tätigkeiten. Symbols wird in weiterer Folge auch in der Tschechischen Republik und in Kroatien eingesetzt werden.

Zugang zum gesamten Sparkassensektor mit einer Karte

Wie bereits im Halbjahresbericht angekündigt, haben seit September 2000 alle Kunden der Erste Bank und der Sparkassen mit ihrer Kundenkarte Zutritt zu den Selbstbedienungszonen im Sparkassensektor und somit die Möglichkeit, mit einer Karte in 1.200 Filialen in ganz Österreich Kontoauszüge auszudrucken und Geld abzuheben. Die Zusammenarbeit im Selbstbedienungsbereich hat nun zu einem weiteren gemeinsamen Produkt geführt, das bereits erfolgreich am Markt platziert wurde. Die „Bonus Card“ ist als erstes Ansparprodukt in Kartenform eine Innovation im Sparbereich, die gute Erträge – der Zinssatz steigt vier Jahre lang jedes Jahr automatisch – mit den Vorteilen der Selbstbedienung im Sparkassensektor kombiniert.

Vereinheitlichtes Filialnetz in der Steiermark

Am 30. September 2000 wurde die Übertragung der 24 Filialen der Erste Bank an die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG rechtlich abgeschlossen. Die Steiermärkische Sparkasse übernahm 175 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Erste Bank, vorwiegend Kundenberater. Im Gegenzug erhält die Erste Bank eine Beteiligung an der Steiermärkischen Sparkasse in Höhe von

14 Prozent mit der Option auf eine Aufstockung auf 25 Prozent plus eine Aktie. Diese Option kann frühestens im Oktober 2001 ausgeübt werden. Die Bilanzsumme der übertragenen Geschäftsstellen, die sowohl das traditionelle Sparkassengeschäft (Ausleihung und Einlagen) als auch einen interessanten Kundenstock im Kommerzbereich einbringen, liegt bei rund EUR 580 Mio.

Neuheiten im Netz

Die Erste Bank startet noch dieses Jahr ihr neues Online-Brokerage-Service. In der ersten Phase wird eine umfassende Finanzinformations- und Handelsplattform angeboten, auf der Wertpapiere von 16 Börsen gehandelt werden. Im Laufe des nächsten Jahres wird das Online-Brokerage zunächst auf die Märkte in der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen sowie in weiterer Folge auf zusätzliche Länder in dieser Region ausgeweitet.

Spitzenqualität bestätigt

Auch dieses Jahr konnte die Erste Bank bei dem von der Tageszeitung „Die Presse“ und dem Institut für Kreditwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien verliehenen Preis den „Award for Premium Banking Quality“ für den Sektor Sparkassen gewinnen. Beurteilt wurden 19 Kreditinstitute nach Kriterien wie Servicequalität und Kundenzufriedenheit.

Bilanzdaten des Erste Bank-Konzerns per 30. September 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %	EB ohne ČS Proforma 30. 9. 2000	Veränderung in %
Aktiva						
1. Barreserve		965	940	2,7	577	-38,6
2. Forderungen an Kreditinstitute	(1)	18.687	10.295	81,5	14.208	38,0
3. Forderungen an Kunden	(2)	30.613	26.405	15,9	27.332	3,5
4. Risikovorsorgen	(3)	- 1.559	- 965	61,6	- 927	- 3,9
5. Handelsaktiva	(4)	2.362	1.397	69,1	814	- 41,7
6. Sonstiges Umlaufvermögen	(5)	4.669	4.399	6,1	4.483	1,9
7. Finanzanlagen	(6)	9.803	7.396	32,5	8.417	13,8
8. Immaterielles Anlagevermögen		589	328	79,6	337	2,7
9. Sachanlagen		1.014	582	74,2	576	- 1,0
10. Sonstige Aktiva		1.865	1.666	11,9	1.302	- 21,8
Summe der Aktiva		69.008	52.443	31,6	57.119	8,9
Passiva						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7)	24.380	20.571	18,5	23.968	16,5
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(8)	27.956	19.533	43,1	18.361	- 6,0
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		8.779	6.360	38,0	8.640	35,8
4. Rückstellungen		878	710	23,7	745	4,9
5. Sonstige Passiva		2.334	1.437	62,4	1.168	- 18,7
6. Nachrangkapital		2.310	1.968	17,4	2.158	9,7
7. Fremdanteile		855	428	99,8	564	31,8
8. Eigenkapital		1.516	1.436	5,6	1.515	5,5
Summe der Passiva		69.008	52.443	31,6	57.119	8,9

Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank-Konzerns per 30. September 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)			Veränderung in %	EB ohne CS	
		1.1.-30.9.2000	1.1.-30.9.1999		Proforma 1.1.-30.9.2000	Veränderung in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge		2.688,5	1.968,7	36,6	2.564,6	30,3
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 2.059,2	- 1.423,9	44,6	- 1.999,4	40,4
I. Zinsüberschuss	(9)	629,3	544,8	15,5	565,2	3,7
3. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(10)	- 111,9	- 99,4	12,6	- 97,7	- 1,7
4. Provisionserträge		388,5	334,5	16,1	367,9	10,0
5. Provisionsaufwendungen		- 110,0	- 100,6	9,3	- 106,4	5,8
Provisionsüberschuss	(11)	278,5	233,9	19,1	261,5	11,8
6. Handelsergebnis	(12)	78,3	82,9	- 5,5	77,1	- 7,0
7. Verwaltungsaufwand	(13)	- 703,5	- 615,4	14,3	- 633,0	2,9
8. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(14)	57,8	20,6	180,6	45,1	118,9
9. Außerordentliches Ergebnis		-	-		-	
II. Jahresüberschuss vor Steuern		228,5	167,4	36,5	218,2	30,3
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag		- 59,8	- 34,0	75,9	- 59,2	74,1
III. Jahresüberschuss		168,7	133,4	26,5	159,0	19,2
11. Fremdanteile am Jahresüberschuss		- 31,6	- 20,9	51,2	- 22,6	8,1
IV. Konzernjahresüberschuss		137,1	112,5	21,9	136,4	21,2

Zur ausführlichen Information der Aktionäre ermöglicht die Spalte „Erste Bank ohne CS Proforma“ einen Vergleich des wirtschaftlichen Ergebnisses der Erste Bank mit den ersten drei Quartalen des Vorjahres.

Für die Proforma-Darstellung der Erste Bank wurde die Bilanz um die Bilanzzahlen der CS bereinigt.

In der Gewinn-und-Verlust-Rechnung wurden die zwei Monate Ergebnisbeitrag der CS nicht berücksichtigt, weiters wurde das Ergebnis um die Refinanzierungskosten für den Erwerb der CS und die Abschreibung des Goodwill bereinigt. Diese Maßnahmen haben im Wesentlichen Auswirkungen auf die Positionen Zinsüberschuss und Sonstiger betrieblicher Erfolg.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in EUR Mio	1.1.-30.9.2000	1.1.-30.9.1999	Veränderung in %
Eigenkapital 1.1.	1.436	1.314	9,3
Währungsdifferenzen	- 2	1	- 300,0
Konzernjahresüberschuss	137	113	21,2
Gewinnausschüttung	- 55	- 51	7,8
Sonstige Veränderungen	0	4	- 100,0
Eigenkapital 30.9.	1.516	1.381	9,8

Geldflussrechnung (Cashflow-Statement)

in EUR Mio	1.1.-30.9.2000	1.1.-30.9.1999	Veränderung in %
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres*	1.130	740	52,7
Cashflow aus der operativen Tätigkeit	1.427	447	219,2
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.723	- 879	96,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	129	124	4,0
Effekte aus Wechselkursänderungen	2	1	100,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	965	433	122,9

* Der „Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres“ wurde im Zuge der erstmaligen Einbeziehung der ÖS-Gruppe rückwirkend mit den Buchwerten vom 3.8.2000 angepasst.

Erläuterungen zur Geschäftsentwicklung Jänner bis September 2000

Zwei wesentliche Maßnahmen im dritten Quartal 2000 erschweren die Vergleichbarkeit der Finanzkennzahlen gegenüber dem Vorjahr und den beiden Quartalen des laufenden Geschäftsjahres. Einerseits wurde per 30. September 2000 die Übertragung der steirischen Filialen an die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG durchgeführt (die Erste Bank erhielt dafür eine Beteiligung von 14 Prozent), andererseits wurde – entsprechend IAS – in diesem Quartal die erstmalige Einbeziehung in den Konzernabschluss der Anfang August 2000 erworbenen Česká spořitelna (und ihrer Tochtergesellschaften) durchgeführt.

Die Übertragung der steirischen Filialen hat in den ersten neun Monaten des Jahres keine Auswirkung in den Einzelpositionen der Gewinn-und-Verlust-Rechnung, da (IAS konform) der in den ersten neun Monaten in den steirischen Filialen erwirtschaftete Überschuss noch der Erste Bank AG zugerechnet wird. Erst die künftigen Ergebnisse nach dem 30. September 2000 sind Gegenstand der Übertragung und führen in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu einem einmaligen Bewertungserfolg im Zuge der Abspaltung von rund EUR 54 Mio. In der Bilanz ergibt sich aus der Übertragung der steirischen Filialen eine Verringerung in den Positionen Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die erstmalige Einbeziehung der Česká spořitelna (sie erfolgte mit 3. August 2000, dem Tag des Erwerbes der Aktienmehrheit) verändert sowohl die Bilanz- als auch die GuV-Struktur des (neuen) Erste Bank-Konzerns wesentlich, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Einbeziehung der Erfolgsrechnung der Česká spořitelna (ČS) in die GuV des Erste Bank-Konzerns gemäß IAS erst ab Erwerbszeitpunkt möglich ist, weshalb in der nun vorliegenden Erfolgsrechnung Jänner bis September 2000 nur knapp zwei Monate der Erfolgsentwicklung der ČS enthalten sind.

In den wesentlichsten Positionen der Bilanz und GuV werden die Effekte der Übertragung der steirischen Filialen und der erstmaligen Einbeziehung der ČS speziell erläutert. Mit 30. September 2000 erfolgte auch wie vorgesehen die Übertragung des Geschäftsvolumens der Erste Bank Prag (EBCR a.s.) in die Česká spořitelna, um raschest möglich die Konzentration auf die einzelnen Geschäftsfelder in einer operativen Einheit voranzutreiben. Da es sich um einen konzerninternen Vorgang handelt, ergibt sich im Konzernabschluss der Erste Bank daraus keine Auswirkung.

Die Anfang Oktober erfolgreich durchgeführte Kapitalerhöhung der Erste Bank AG mit einem Nettoeffekt von rund EUR 272 Mio im Eigenkapital ist in den Finanzkennzahlen per 30. September 2000 noch nicht berücksichtigt.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des Erste Bank-Konzerns stieg in den ersten drei Quartalen 2000 gegenüber dem Jahresende 1999 um rund 31,6 Prozent und erreichte per 30. September 2000 circa EUR 69,0 Mrd. Dabei entfällt auf einmalige Effekte einerseits durch die erstmalige Einbeziehung der Česká spořitelna (ČS) in den Konzernabschluss der Erste Bank-Gruppe und andererseits durch die Übertragung der steirischen Filialen an die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG eine Nettoerhöhung von rund EUR 11,4 Mrd, sodass sich bereinigt ein Anstieg um 9,9 Prozent ergibt.

Aktivseitig erhöhten sich die Forderungen an Kunden um 15,9 Prozent auf EUR 30,6 Mrd, wobei der Anstieg vorwiegend aus dem Auslandsgeschäft – unter anderem bedingt durch den Anstieg der Devisenkurse (insbesondere USD) – resultiert. Der Zuwachs gegenüber 31. Dezember 1999 ohne Einbeziehung der ČS sowie unter Eliminierung der Übertragung der steirischen Filialen beträgt rund 5,8 Prozent.

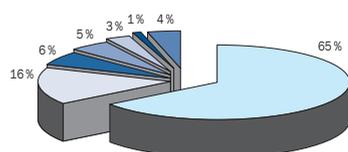
Die Wertpapierveranlagungen und sonstigen Finanzanlagen (Handelsaktiva, Sonstiges Umlaufvermögen und Finanzanlagen) erhöhten sich gegenüber dem 31. Dezember 1999 um 27,6 Prozent auf EUR 16,8 Mrd, wovon circa zwei Drittel dieses Zuwachses auf die ČS-Gruppe entfallen (im Wesentlichen auf Handelsbestand und Finanzanlagen verteilt).

Passivseitig wurde eine deutliche Ausweitung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um EUR 8,4 Mrd bzw. 43,1 Prozent verzeichnet, bereinigt um die Effekte der ČS und die Übertragung der steirischen Filialen ergibt sich eine Veränderung von – 3,9 Prozent. Dies erklärt sich in erster Linie durch die Umschichtung in andere, höher verzinsten Veranlagungsformen wie Fonds und Versicherungsprodukte. Insbesondere die Spareinlagen stiegen durch die Akquisition der ČS-Gruppe auf EUR 17,2 Mrd. Der Anteil der Kundeneinlagen erhöhte sich somit auf rund 41 Prozent der Bilanzsumme.

Insgesamt zeigt die Refinanzierungsstruktur des Erste Bank-Konzerns (unter Einbeziehung der ČS und unter Berücksichtigung der Übertragung der steirischen Filialen) gegenüber 31. Dezember 1999 folgendes Bild:

in EUR Mio	30.9.2000	%-Anteil an Refinanzierung 30.9.2000	31.12.1999	%-Anteil an Refinanzierung 31.12.1999
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.380	38,4	20.571	42,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.956	44,1	19.533	40,3
Verbriefte und nachrangige Verbindlichkeiten	11.089	17,5	8.328	17,2
Summe Refinanzierungen	63.425	100,0	48.432	100,0

Anteil der wesentlichen Gesellschaften an der Bilanzsumme per 30. 9. 2000



- Erste Bank AG
- Česká spořitelna-Gruppe
- S Bausparkasse
- Salzburger Sparkasse
- Immorent/EBV
- Zentral- und Osteuropa ¹⁾
- Sonstige Gesellschaften

1) Ohne Česká spořitelna-Gruppe

Die gesamten Eigenmittel der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß BWG erreichten per 30. September 2000 circa EUR 3,8 Mrd bei einem gesetzlichen Mindestfordernis von EUR 2,9 Mrd. Daraus errechnet sich eine Deckungsquote von circa 130 Prozent. Das Kernkapital lag per 30. September 2000 bei circa EUR 1,9 Mrd, die Kernkapitalquote bei 6,2 Prozent und die gesamte Eigenmittelquote bei 10,5 Prozent. Die Effekte aus der Anfang Oktober erfolgreich abgeschlossenen Kapitalerhöhung sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten.

Erfolgsentwicklung

Wie bereits erwähnt, ist der Nettoeffekt aus der Einbeziehung der ČS nicht sehr wesentlich, da gemäß IAS lediglich die Ergebnisse der Monate August und September zu berücksichtigen sind. In den Einzelpositionen hingegen ergeben sich im Vergleich zur Vorjahresperiode deutliche Veränderungen, die in den folgenden Detail erläuterungen entsprechend kommentiert werden (die Übertragung der steirischen Filialen wirkt sich in den Positionen innerhalb des Betriebsergebnisses in den ersten drei Quartalen noch nicht aus).

Nach der sehr erfolgreichen Geschäftsentwicklung im Jahre 1999 verliefen auch die ersten drei Quartale 2000 für die Erste Bank-Gruppe sehr erfreulich. Die Betriebserträge, die sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis zusammensetzen, stiegen um 14,4 Prozent auf EUR 986,1 Mio (um die ČS bereinigter Anstieg: 4,9 Prozent), wobei sich insbesondere der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um 19,1 Prozent (bereinigt: + 11,8 Prozent) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres auch weiterhin überdurchschnittlich entwickelte. Ausschlaggebend dafür war vor allem die sehr gute Entwicklung des Wertpapiergeschäftes aufgrund einer – insbesondere im ersten Halbjahr – starken Nachfrage im Investmentfondsgeschäft, höherer Börsenumsätze (vor allem im ersten Quartal) sowie gesteigerter Erträge aus Börseeinführungen. Die äußerst positive Entwicklung wurde jedoch im dritten Quartal 2000 aufgrund der sehr angespannten Börsensituation etwas gebremst.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 15,5 Prozent auf EUR 629,3 Mio. Unter Ausschluss sämtlicher ČS-Effekte (inklusive Refinanzierungskosten für den Anteilserwerb) ergäbe sich bereinigt eine Verbesserung des Zinsüberschusses um 3,7 Prozent, wobei die Entwicklung der Zinskurve (starker Anstieg der kurzfristigen Zinsen) in den letzten Wochen die Entwicklung belastete.

Das Handelsergebnis war durch die internationale Entwicklung der Börsen- und Devisenmärkte geprägt. Mit einem kumulierten Ergebnis für die neun Monate des laufenden Geschäftsjahres von EUR 78,3 Mio ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von 5,5 Prozent (bereinigt: – 7,0 Prozent).

Der Verwaltungsaufwand, der sich aus Personalaufwand, Sachaufwand und Abschreibungen auf Sachanlagen zusammensetzt, erhöhte sich in den ersten drei Quartalen dieses Jahres um 14,3 Prozent auf EUR 703,5 Mio, wovon jedoch rund EUR 70,5 Mio auf die ČS-Gruppe entfallen. Bereinigt um diesen Effekt beträgt der Anstieg trotz erhöhter Investitionen in IT und des weiteren Ausbaus des e-Business und damit erhöhter Abschreibungen nur 2,9 Prozent.

Das Betriebsergebnis als Saldo aus Betriebserträgen und Verwaltungsaufwendungen konnte – trotz unfreundlicher Marktentwicklungen im dritten Quartal dieses Jahres – deutlich um 14,8 Prozent (bereinigt: + 10,0 Prozent) auf EUR 282,6 Mio gegenüber dem Vergleichs-

zeitraum des Vorjahres gesteigert werden, was die erfolgreiche Umsetzung der strategischen Positionierung der Erste Bank-Gruppe unterstreicht.

Erfreulich zeigt sich auch die Entwicklung der Cost/Income-Ratio. Diese liegt für die ersten drei Quartale 2000 durch die erstmalige Einbeziehung der ČS-Gruppe auf einem Wert von 71,3 Prozent, bereinigt um diesen Effekt gegenüber dem Gesamtjahr 1999 nahezu unverändert bei 70,0 Prozent. Die Verschlechterung gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 (67,7 Prozent) beruht einerseits auf der Einbeziehung der ČS, in der Restrukturierungsmaßnahmen erst künftig positiv wirken können, und andererseits auf geringeren Betriebserträgen im dritten Quartal dieses Jahres, insbesondere im Handelsergebnis aufgrund der allgemeinen Marktsituation. Die Kostenentwicklung, insbesondere im Personalaufwand mit einem bereinigten Anstieg um 1,1 Prozent und im Sachaufwand (bereinigt: + 3,5 Prozent), macht die erfolgreiche Umsetzung des 1999 gestarteten Kostensenkungsprogrammes deutlich.

Die Nettozuführung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (einschließlich Direktabschreibungen von Forderungen) entwickelte sich plangemäß und lag in den ersten drei Quartalen 2000 mit EUR 111,9 Mio leicht über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraumes (EUR 99,4 Mio), wobei sich die Einbeziehung der ČS mit EUR 14,2 Mio auswirkte.

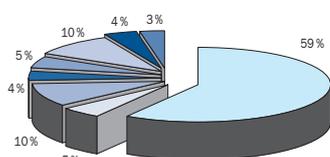
Der deutliche Anstieg im Saldo Sonstiger betrieblicher Erfolg resultiert vor allem daraus, dass in dieser Position die Übertragung der steirischen Filialen an die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG und der daraus resultierende einmalige Bewertungserfolg mit einem Nettoeffekt von rund EUR 54 Mio enthalten sind. Dieser Bewertungserfolg wurde im September größtenteils für Risikovorsorgedotierungen und sonstige Bewertungsmaßnahmen im Bereich der Finanzanlagen sowie im Bereich der Steuerabgrenzungen verwendet.

Für die ersten drei Quartale 2000 ergibt sich somit ein Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 228,5 Mio, welcher um 36,5 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert liegt. Vor allem die gute Ergebnisentwicklung in der Konzernmuttergesellschaft Erste Bank AG hat zu diesem Anstieg entscheidend beigetragen.

Nach Abzug der Steuern von Einkommen und Ertrag sowie der Fremdanteile am Jahresüberschuss liegt der Konzernjahresüberschuss bei EUR 137,1 Mio gegenüber EUR 112,5 Mio in den ersten drei Quartalen 1999, was – trotz schwieriger Marktbedingungen im dritten Quartal 2000 – einen Anstieg um 21,9 Prozent bedeutet.

Der Return on Equity verbesserte sich damit in den ersten drei Quartalen 2000 – nach 12,1 Prozent im Gesamtjahr 1999 – auf nunmehr 12,5 Prozent.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften am Jahresüberschuss vor Steuern von 1.1.2000 bis 30.9.2000



- Erste Bank AG
- Česká spořitelna-Gruppe
- Erste Sparinvest KAG
- S Bausparkasse
- Salzburger Sparkasse
- Immorent/EBV
- Zentral- und Osteuropa ¹⁾
- Sonstige Gesellschaften

¹⁾ Ohne Česká spořitelna-Gruppe

Segmentberichterstattung

in EUR Mio	Retail und Wohnbau 1.–3. Q. 2000	Retail und Wohnbau 1.–3. Q. 1999	Retail und WB ohne ČS 1.–3. Q. 2000	Großkunden 1.–3. Q. 2000	Großkunden 1.–3. Q. 1999
Zinsüberschuss	454,4	380,8	390,3	167,9	131,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	– 81,2	– 71,6	– 67,0	– 30,7	– 23,6
Provisionsüberschuss	135,9	107,6	119,0	41,0	29,1
Handelsergebnis	25,8	28,6	24,6	9,6	7,8
Verwaltungsaufwand	– 514,0	– 440,6	– 443,5	– 80,0	– 73,3
Sonstiger betrieblicher Erfolg	68,7	32,1	55,9	3,5	1,3
Jahresüberschuss vor Steuern	89,5	36,9	79,2	111,3	72,7
abzgl. Steuern					
abzgl. Fremdanteile					
Konzernjahresüberschuss					
durchschn. risikogewichtete Aktiva	16.664,2	12.400,1		11.970,5	10.576,3
durchschn. zugeordnetes Eigenkap.	774,6	569,5		556,5	485,2
Cost/Income-Ratio	83,4 %	85,2 %		36,6 %	43,5 %
RoE auf Basis JÜ vor Steuern	15,4 %	8,6 %		26,7 %	20,0 %
RoE auf Basis Konzern-JÜ					
Beitrag des Sparkassengeschäfts zum Jahresüberschuss vor Steuern	2,2	4,7		4,1	5,2

Kommentare zu den Entwicklungen in den einzelnen Segmenten

Im Segment Retail und Wohnbau – hier sind alle Zentraleuropaaktivitäten inkludiert – ergibt sich für die ersten drei Quartale eine Ergebnisverbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern von über 140 Prozent. Dies ist neben einer deutlichen Verbesserung im Provisionsgeschäft (+ 26 % inklusive ČS, bereinigt: + 11 %) sowie einer Steigerung im Zinsgeschäft primär auf die Erstkonsolidierung der Česká spořitelna sowie die bereits erwähnten Aufwertungsgewinne durch die Filialübertragung zurückzuführen. Bedingt durch diese beiden Effekte konnte auch der RoE von 8,6 auf 15,4 Prozent verbessert werden. Erfreulich entwickelten sich auch die Risikovorsorgen, die bereinigt um die ČS leicht rückläufig waren.

Das Ergebnis für das Segment Großkunden zeigt für die ersten drei Quartale 2000 eine Verbesserung von 53 Prozent. Ausschlaggebend für dieses gute Ergebnis, das sich auch in einer Verbesserung des RoE von 20,0 auf 26,7 Prozent niederschlägt, sind in erster Linie drei Faktoren: Der gestiegene Zinsüberschuss (vor allem in den Auslandsfilialen), ein besseres Provisionsergebnis (bei institutionellen Großanlegern) und eine deutliche Steigerung der Erträge in der

Trading und Investment Banking 1.–3. Q. 2000	Trading und Investment Banking 1.–3. Q. 1999	Asset Gathering 1.–3. Q. 2000	Asset Gathering 1.–3. Q. 1999	Corporate Center 1.–3. Q. 2000	Corporate Center 1.–3. Q. 1999	Gesamt 1.–3. Q. 2000	Gesamt 1.–3. Q. 1999
7,5	28,6	- 0,1	0,7	- 0,4	3,1	629,3	544,8
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	- 4,2	- 111,9	- 99,4
19,2	4,9	83,9	75,9	- 1,5	16,4	278,5	233,9
40,1	49,1	0,0	0,0	2,8	- 2,5	78,3	82,9
- 63,3	- 62,4	- 32,1	- 32,0	- 14,0	- 7,2	- 703,5	- 615,4
0,5	- 7,7	0,0	0,0	- 15,0	- 5,1	57,8	20,6
4,1	12,7	51,8	44,7	- 28,2	0,4	228,5	167,4
						- 59,8	- 34,0
						- 31,6	- 20,9
						137,1	112,5
2.466,4	5.417,5	12,3	54,0	408,3	480,9	31.521,7	28.928,8
114,7	249,3	0,6	2,5	19,0	22,0	1.465,4	1.328,5
94,8 %	75,5 %	38,3 %	41,7 %	> 100 %	42,7 %	71,3 %	71,4 %
4,7 %	6,8 %	> 100 %	> 100 %	- > 100 %	2,4 %	20,8 %	16,8 %
						12,5 %	11,3 %
16,6	4,5	10,1	9,7	0,1	0,0	33,1	24,0

Leasingtochter Immorent. Anzumerken ist aber auch, dass gestiegene Wechselkurse (USD und GBP) ihren Beitrag zur Ergebnisverbesserung geleistet haben. Sowohl der Verwaltungsaufwand als auch die Risikovorsorgen sind in den ersten drei Quartalen in diesem Segment leicht gestiegen. Die Cost/Income-Ratio konnte weiter von 43,5 auf 36,6 Prozent gesenkt werden.

Im Segment Trading und Investment Banking lässt sich eine etwas unterschiedliche Ergebnisentwicklung ablesen: Während das Investment Banking von den weiterhin zahlreichen Börsentransaktionen profitierte und einen deutlich besseren Ergebnisbeitrag liefern konnte, schlug sich das verschlechterte Marktumfeld im Trading mit einem verringerten Zinsüberschuss sowie einem schlechteren Handelsergebnis nieder (Jahresüberschuss vor Steuern EUR 4,1 gegenüber 12,7 Mio).

Ein höherer Absatz von Fondsprodukten trug zu einem Anstieg des Jahresüberschusses vor Steuern im Segment Asset Gathering von EUR 44,7 auf 51,8 Mio bei. Die Cost/Income-Ratio konnte von 41,7 auf 38,3 Prozent gesenkt werden.

Die Ergebnisverschlechterung im Segment Corporate Center liegt größtenteils darin begründet, dass neben anderen Faktoren die Investitionen der Erste Bank ins Internet (EB Internet Services AG) über dieses Segment dargestellt werden.

Anhang (Notes)

Angaben zur Bilanz des Konzerns

1. Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kreditinstitute	6.662	5.739	16,1
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	12.025	4.556	163,9
Gesamt	18.687	10.295	81,5

2. Forderungen an Kunden

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	2.419	1.858	30,2
Firmenkunden	11.079	11.510	- 3,7
Private Haushalte	7.502	7.324	2,4
Sonstige	229	197	16,2
Forderungen an ausländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	673	527	27,7
Firmenkunden	7.226	4.501	60,5
Private Haushalte	1.187	230	416,1
Sonstige	298	258	15,5
Gesamt	30.613	26.405	15,9

Anhang (Notes)

3. Risikovorsorgen

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft			
Stand 1.1.	965	1.198	– 19,4
Umgliederungen (im Wesentlichen aufgrund von Filialübertragungen)	– 34	– 57	– 40,4
Sonstige (ČS-Erstkonsolidierung)	646	0	
Verbrauch	– 136	– 215	– 36,7
Nettodotierung von Risikovorsorgen	104	72	44,4
Wechselkursänderungen	14	9	55,6
Stand 30.9.	1.559	1.007	54,8
Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditrisiken und andere Risikovorsorgen (in den Rückstellungen enthalten)	62	54	14,8
Stand der Risikovorsorgen zum 30.9.	1.621	1.061	52,8

4. Handelsaktiva

in EUR Mio	30.9.2000	31.12.1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.856	987	88,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	366	296	23,6
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	140	114	22,8
Gesamt	2.362	1.397	69,1

5. Sonstiges Umlaufvermögen

in EUR Mio	30.9.2000	31.12.1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.178	4.069	2,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	491	330	48,8
Gesamt	4.669	4.399	6,1

Anhang (Notes)

6. Finanzanlagen

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.479	5.403	38,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.175	1.000	17,5
Beteiligungen/Anteile	563	475	18,5
Sonstige Finanzinvestitionen (insbesondere vermietete Liegenschaften)	586	518	13,1
Gesamt	9.803	7.396	32,5

7. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	8.368	9.664	- 13,4
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	16.012	10.907	46,8
Gesamt	24.380	20.571	18,5

8. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Spareinlagen	17.235	12.976	32,8
Sonstige	10.721	6.557	63,5
Gesamt	27.956	19.533	43,1

Anhang (Notes)

Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns

9. Zinsüberschuss

in EUR Mio	1. 1.–30. 9. 2000	1. 1.–30. 9. 1999	Veränderung in %
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	810,4	508,9	59,2
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	1.253,4	964,8	29,9
Festverzinslichen Wertpapieren	521,6	361,3	44,4
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	16,8	51,3	– 67,3
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	35,7	29,2	22,3
Beteiligungen	29,8	33,4	– 10,8
Drittgenutzten Liegenschaften	20,8	19,8	5,1
Zinsen und ähnliche Erträge gesamt	2.688,5	1.968,7	36,6
Zinsaufwendungen für			
Einlagen von Kreditinstituten	– 1.082,0	– 665,9	62,5
Einlagen von Kunden	– 535,9	– 437,9	22,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 341,7	– 223,7	52,7
Nachrangkapital	– 85,1	– 75,3	13,0
Sonstiges	– 14,5	– 21,1	– 31,3
Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt	– 2.059,2	– 1.423,9	44,6
Zinsüberschuss	629,3	544,8	15,5

Anhang (Notes)

10. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Nettodotierung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 103,6	- 71,9	44,1
Direktabschreibungen von Forderungen und Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 8,3	- 27,5	- 69,8
Gesamt	- 111,9	- 99,4	12,6

11. Provisionsüberschuss

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Kreditgeschäft	30,8	27,5	12,0
Zahlungsverkehr	54,5	35,4	54,0
Wertpapiergeschäft	134,9	102,8	31,2
<i>hievon: Fondsgeschäft</i>	<i>85,4</i>	<i>68,1</i>	<i>25,4</i>
<i>Depotgebühren</i>	<i>9,9</i>	<i>5,1</i>	<i>94,1</i>
<i>Brokerage</i>	<i>39,6</i>	<i>29,6</i>	<i>33,8</i>
Versicherungsgeschäft	11,9	16,5	- 27,9
Sonstiges	46,4	51,7	- 10,3
Gesamt	278,5	233,9	19,1

Anhang (Notes)

12. Handelsergebnis

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Wertpapiergeschäft	49,4	63,6	– 22,3
Devisen und Valuten	28,9	19,3	49,7
Gesamt	78,3	82,9	– 5,5

13. Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Personalaufwand	– 394,8	– 366,6	7,7
Sachaufwand	– 230,9	– 189,5	21,8
Abschreibungen auf Sachanlagen	– 77,8	– 59,3	31,2
Gesamt	– 703,5	– 615,4	14,3

14. Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	1.1.–30.9.2000	1.1.–30.9.1999	Veränderung in %
Sonstige betriebliche Erträge	172,7	119,4	44,6
<i>Erträge aus WP des AV/UV</i>	22,3	6,4	248,4
<i>Übrige betriebliche Erträge</i>	150,4	113,0	33,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	– 114,9	– 98,8	16,3
<i>Aufwendungen aus WP des AV/UV</i>	– 25,8	– 15,7	64,3
<i>Übrige betriebliche Aufwendungen</i>	– 89,1	– 83,1	7,2
Summe sonstiger betrieblicher Erfolg	57,8	20,6	180,6

Anhang (Notes)

Sonstige Angaben

15. Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

in EUR Mio	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Eventualverpflichtungen	4.108	2.994	37,2
Aus Bürgschaften	4.026	2.913	38,2
Sonstige	82	81	1,2
Andere Verpflichtungen	8.133	6.654	22,2
Nicht ausgenützte Kreditrahmen	6.661	5.002	33,2
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	894	1.041	- 14,1
Sonstige	578	611	- 5,4

16. Personalstand zum 30.9.2000

(gewichtet nach dem Beschäftigungsgrad)

	30. 9. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %	EB ohne CS 30. 9. 2000	Veränderung in %
Im Konzern tätig	24.496	8.416	191,1	8.340	- 0,9
Inland	6.845	6.944	- 1,4	6.845	- 1,4
Ausland	17.651	1.472	1.099,1	1.495	1,6

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss den im Umlauf befindlichen Stammaktien und Partizipationsscheinen (durchschnittliche Anzahl) gegenübergestellt. Die Kennziffer „Verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann.

in EUR	1. 1. – 30. 9. 2000	1. 1. – 30. 9. 1999	Veränderung in %
Gewinn je Aktie	3,11	2,56	21,5
Gewinn je Partizipationsschein	31,08	25,57	21,5

Der verwässerte Gewinn je Aktie ergibt gegenüber den oben angeführten Werten ein unverändertes Ergebnis.

Entwicklung der Eigenmittel laut BWG

in EUR Mio	30.9.2000	31.12.1999	30.9.1999
Gezeichnetes Kapital (abzügl. Eigene Aktien im Portefeuille)	322	322	320
Rücklagen und Fremddanteile	1.737	1.580	1.554
Immaterielle Vermögensgegenstände	- 164	- 149	- 147
Kernkapital (Tier 1)	1.895	1.753	1.727
Partizipationskapital	0	0	0
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	1.533	1.341	1.329
Neubewertungsreserve	92	91	104
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	1.625	1.432	1.433
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	517	295	296
Gesamte Eigenmittel	4.037	3.480	3.456
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 u. 2 BWG	- 271	- 184	- 98
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.766	3.296	3.358
Erforderliche Eigenmittel	2.904	2.440	2.469
Eigenmittelüberschuss	862	856	889
Deckungsquote	129,7 %	135,1 %	136,0 %
Kernkapitalquote	6,15 %	6,32 %	6,10 %
Eigenmittelquote	10,54 %	10,81 %	10,82 %
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	30.838	27.750	28.296
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	2.467	2.220	2.264
Eigenmittelerfordernis für offene Devisenposition gemäß § 26 BWG	23	28	13
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22b Abs. 1 BWG	414	192	192
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.904	2.440	2.469

Bei der Errechnung von Veränderungsraten können geringfügige Differenzen gegenüber der Ermittlung aus den nicht gerundeten Berechnungsgrundlagen auftreten.

Entwicklung der Erste Bank-Aktie bis 31. Oktober 2000

Kennzahlen der Erste Bank-Aktie

Kurs per 31.10.2000	EUR 48,00
Höchstkurs 2000 (15.9.2000)	EUR 51,30
Tiefstkurs 2000 (2.2.2000)	EUR 40,85
Kurs/Gewinn-Verhältnis per 31.10.2000 ¹⁾	10,91
Börsenumsatz (bis 30.9.2000)	EUR 746,4 Mio
Marktkapitalisierung per 31.10.2000	EUR 2,4 Mrd

¹⁾ Basis: Gewinn je Aktie EUR 4,40
(Analysten-Konsensusschätzung für 2000)

Kursverlauf Erste Bank-Aktie, DJ Euro Stoxx Bank und ATX (indiziert)



Die erwartete Abschwächung der US-Wirtschaft, Zinsängste, der anhaltend starke Dollarkurs gegenüber dem Euro und hohe Ölpreise drückten im dritten Quartal 2000 an den wichtigsten internationalen Börsen die Kurse. Die Entwicklung des ATX wurde teilweise von den internationalen Vorgaben geprägt und der Index lag per 31. Oktober 2000 mit 1.130 Punkten um 5,6 Prozent unter dem Niveau zum Ultimo 1999. In diesem Umfeld entwickelte sich die Aktie der Erste Bank besser als der österreichische Aktienmarkt und erreichte ihren Jahreshöchstkurs von EUR 51,30. Die im Oktober durchgeführte Kapitalerhöhung wurde vom Markt positiv aufgenommen. Mit einem Schlusskurs von EUR 48,- per 31. Oktober 2000 stieg der Kurs der Erste Bank-Aktie um 9 Prozent gegenüber dem Jahresende 1999. Der DJ Euro Stoxx Bank Index, der 36 europäische Bankaktien umfasst, erzielte mit einem Plus von 8,7 Prozent fast die gleiche Performance wie die Erste Bank-Aktie.

Investor Relations

- Die Ratingagentur Moody's Investors Service Limited hat die Kapitalerhöhung positiv bewertet und die Ratings der Erste Bank bestätigt.
- Im Rahmen der Kapitalerhöhung im Oktober 2000 emittierte die Erste Bank 6 Millionen junge Aktien. Somit erhöht sich die gesamte Anzahl der Aktien auf 50.360.799, die Marktkapitalisierung lag am 31. Oktober 2000 bei EUR 2,4 Mrd. Die Erste Bank gewinnt somit zunehmend an Bedeutung im österreichischen Index und ist mit einer Gewichtung von über 11 Prozent der am zweitschwersten gewichtete Titel im ATX (Austrian Traded Index).
- Die RZB London hat im Oktober 2000 eine Analyse über die Česká spořitelna publiziert. Die Česká spořitelna wurde aufgrund der Übernahme der notleidenden Kredite durch den Staat, der schnellen Umstrukturierungsprozesse und der langfristigen Perspektiven als bestes Beispiel eines Bank-Turnaround in Zentraleuropa bezeichnet.
- Im Auftrag des Aktienforums (österreichischer Verband für Aktien-Emittenten und -Investoren) wurde eine Studie über die Qualität der Homepages von österreichischen Blue Chips nach 30 Kriterien, die sich aus internationalen Empfehlungen für Investor Relations ableiten, durchgeführt. Von 23 bewerteten Homepages börsennotierter Unternehmen wurde der IR-Auftritt der Erste Bank mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.

Wichtige Termine für Aktionäre

- 22. März 2001* Bekanntgabe der vorläufigen Ergebnisse 2000
- 19. April 2001* Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2000 und Pressekonferenz
- 8. Mai 2001* Hauptversammlung
- 11. Mai 2001* Ex-Dividendentag und Dividendenzahltag

* Vorläufige Planung

Der vorliegende gedruckte Bericht ist eine gekürzte Version. Den vollständigen Bericht mit detaillierten Angaben zur Bilanz und zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank-Konzerns (Notes) finden Sie auf der Website der Erste Bank www.erstebank.at unter: Investor Relations, Facts & Figures, Zwischenberichte.

Sie können einen Ausdruck auch direkt bei Frau Gabriele Eder, Investor Relations, Tel.: 53100-2905, bestellen.

Folgende Institute analysieren regelmäßig die Erste Bank

- ABN AMRO Bank (Deutschland) AG
- CA-IB Investment Bank AG
- Credit Suisse First Boston (Europe) Ltd.
- Dresdner Kleinwort Benson Research GmbH
- Fox-Pitt, Kelton
- Goldman Sachs Investment Research
- Lehman Brothers
- Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
- Schroder-Salomon Smith Barney
- UBS Warburg

Impressum:

Medieninhaber: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Graben 21, 1010 Wien.
Beratung und Gestaltung: Scholdan & Company.

Investor Relations

Erste Bank, Graben 21, 1010 Wien

Fax: +43 1 53100-3112
E-mail: investor.relations@erstebank.co.at
Internet: www.erstebank.at/ir
Reuters: ERST.VI
Bloomberg: DESC AV
Datastream: O:ERS
WP-Kennnummer: 065201
GDR CUSIP-Code: 296 036 106

Gabriele Semmelrock-Werzer

Telefon: + 43 1 53100-1286
E-mail: gabriele.werzer@erstebank.at

Isabelle Dubos

Telefon: +43 1 53100-7326
E-Mail: isabelle.dubos@erstebank.at